

„Christ ist erstanden“

Mit dem Verstand allein ist die Osterbotschaft von der Auferstehung Jesu niemals zu begreifen. „Jesus Christus ist auferstanden“ – das besagt nicht: er ist nach seinem Tod am Kreuz wieder in dies menschlich – irdische Leben zurückgekehrt, das wir hier auf Erden leben, und das auch er drei Jahrzehnte als Jesus von Nazareth gelebt hat. Nein – Gott hat ihn uns an Ostern wieder geschenkt, aber in einem ganz neuen Sein, in einer neuen „Dimension“. Er ist nun nicht mehr wie wir an irdische Gesetze, an Raum und Zeit, gebunden, sondern hat teil an Gottes Allmacht und Allgegenwart und kann so seine Zusage an uns verwirklichen: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Wenn jetzt im Frühling in der Natur allenthalben neues Leben erwacht, so ist das Gottes Werk. Wenn wir Freude haben dürfen an Kunst und Musik oder an Menschen, deren Liebe uns beglückt, so ist das auch Gottes Werk und Gabe.

Aber das größte Werk Gottes ist und bleibt das Ostergeschehen – „daß Jesus Christus auferstanden ist“, daß nach dem Dunkel des Karfreitag das Licht Gottes wieder den Sieg gewann. Dabei ist nicht der geschichtliche Akt der Auferstehung entscheidend, den die menschliche Vernunft nie zu deuten und zu erklären vermag. Entscheidend ist der Auferstandene, der seinen Jüngern erscheint und ihr Leben aus seiner Kraft erneuert. Entscheidend ist er, der auch heut Menschen aus Leid und Schuld zum Glauben, zur Hoffnung und zur Liebe führen kann. Denn die Christenheit und der einzelne Christ leben nicht nur von der Erinnerung an Jesus von Nazareth, seine Worte und Taten in der Geschichte, sondern vor allem von seiner Gegenwart, davon daß er auferstanden ist.

Allen Lesern des Heimatblattes wünschen ein frohes und gesegnetes Osterfest
Propst em. Werner Seibt und Frau Eva,
Neustadt/Holst., früher Groß Wartenberg.

Ein frohes Osterfest

wünscht allen unseren Lesern,
Mitarbeitern und Freunden

GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt

Unsere Heimatstube in Rinteln

(2. Fortsetzung)

Der Bestand der Heimatstube wurde um folgende Sachspenden erweitert: von unserem Schriftleiter Karl-Heinz Eisert

- 1 Standardwerk „Groß Wartenberg Stadt- und Kreis“ von 1974 (Eisert-Chronik)
- 2 Kleine Bilddokumentationen „Daheim“ von 1985 (Verlag K.-H. Eisert)
- 1 Festabzeichen 300-Jahr-Feier Neumittelwalde von 1937 (eine Rarität!)
- 2 Liedertextbüchlein „Wie's daheim war“ vom Juli 1945
- 1 Kleiderbügel „L. Prager, Herren- u. Knabenmoden, Breslau, Albrechtstr. 51“

Gegenstände mit Firmenaufdruck aus der Heimat sind besonders gesucht. In den ziemlich vollen Schaukästen wäre z. B. noch Platz für ein Brunnenglas mit Aufschrift – Bad... – aus dem Bäderland Schlesien, Fahrradklingel, Firmendrucktaschen o. ä. Solche kleine Kostbarkeiten sind in anderen Heimatstuben ausgestellt. Auch als Leihgaben willkommen!

Heimatfreund Joachim-Hans Rinkel, fr. Dalbersdorf, spendete nach einem Besuch der Heimatstube DM 20,-. Dafür wird eine weitere Bildeiste neben dem Groß Wartenberger Stadtplan angebracht werden.

Der gleiche Betrag ging von Heimatfreund Erich Stahlkopf, fr. Dalbersdorf, mit 2 Fotos von diesem Heimatort ein. Es wurde eine Deutschlandkarte erworben, auf der unser Heimatkreis und die einzelnen alten und neuen Heimatgruppen dargestellt werden.

Allen Spendern gilt unser allerherzlichster Dank!

Nun zum weiteren Rundgang in der Heimatstube

Die Fensternische wurde für Ausstellungszwecke einbezogen. Vorteile: mehr Platz und kein störender Sonnenlichteinfall für lichtempfindliche Kopien und Originale!

Linke Seite

- Zeichnung eines schmiedeeisernen Leuchters, den Schlossermeister Erhard Schneider, Groß Wartenberg, im Auftrag von I. D. Prinzessin Françoise Biron von Curland 1937 anfertigte. (gezeichnet v. Georg Schneider)
- Foto vom Hochaltar und Beschreibung der kath. Stadtpfarrkirche „St. Peter und Paul“ zu Groß Wartenberg

Nischenmitte

- alter Stich von Groß Wartenberg

- Foto mit Blick vom Glockenturm der kath. Pfarrkirche auf Rathaus, Schloß, Amtsgericht, Kriegerdenkmal von Groß Wartenberg
- Foto Ring Neumittelwalde
- Foto Orgelchor der ev. Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ Neumittelwalde mit Kantor Karl Eisert und Hauptlehrer Barth (Karl-Heinz Eisert)

Rechte Seite

- Brandmalerei ev. Kirche „Zum heiligen Kreuz“ Neumittelwalde (Nordseite) (Pfarrer i. R. Wilfried Hilbrich)
- 2 Farbfotos vom Altarbild „Christi Himmelfahrt“ der ev. Schloßkirche zu Groß Wartenberg (S. D. Prinz Friedrich Franz Biron von Curland)

Schaukasten ohne Unterschrank

- 2 Fotos Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ Neumittelwalde
- Foto kath. Kirche mit Josefstift Neumittelwalde
- altes Gesangbuch für ev. Gemeinden Schlesiens, Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1901
- Foto ev. Schloßkirche Groß Wartenberg; erbaut von C. G. Langhans d. Ä. 1785 – 1789 (von ihm stammt auch das Brandenburger Tor in Berlin)
- Glasstücke von einem Fenster der ev. Schloßkirche, Gr. W.
- Foto ev. Kapelle an der Goschützer Straße (innen)
- Foto kath. Kirche Festenberg
- Foto ev. Schloßkirche zu Goschütz (Herta Kotzerke geb. Ponert)
- Tenor Choralbuch f. d. Schlesische Provinzial-Gesangbuch
- Schlesisches Provinzial-Gesangbuch (Hildegard Buhl geb. König)
- Eintragungen im Garnison-Kirchenbuch Neumittelwalde von 1835
- Nr.-Tafeln aus der ev. Kirche Neumittelwalde von 1835
- Nr.-Tafeln aus der ev. Kirche Neumittelwalde (Gertrud Katzenberger)
- Der ev. Kirchenkreis Gr. W. in Vergangenheit und Gegenwart „Sursum corda“ mit Stempel „Ev. Frauenhilfe Neumittelwalde e. V.“
- Foto Wallfahrtskirche „St. Markus“
- altes Posen'sches Gesangbuch

- Küsterbuch der ev. Schloßkirche Groß Wartenberg
- Gedenkblatt Pastor Martin Feist
- 2 ev. Gesangbücher von 1909 und 1911, Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau (Helmut Reitzig)
- „Weg zum Himmel“, kath. Gesang- und Gebetbuch – aus dem Nachlaß von Frau Maria Kuschnik, Gr. W. (Herta Helbig geb. Kuschnik)
- „Volks-Schott“ und „Weg zum Himmel“ – Schulausgabe – (Hanne Bieda)
- Osterkommunion-Bildchen 1941, Pfarrkirche Festenberg (Heinz Sichma)

Tischchen unter dem Schaukasten

Schulklassenfotos:

- Rektor Radler mit Schülerinnen der Sander-Schule, Breslau und Schülerinnen der kath. Volksschule Gr. W. vor dem Eingang zum Deutschen Jugendhaus am 12. 9. 1933. (Wie bescheiden man damals doch bei Klassenfahrten war!)
- Hauptlehrer Haase
- Lehrer und Kantor Waetzmann
- Lehrer Witt und Kollege
- Lehrer Witt (alle E. R.)
- weitere Fotos von Groß Wartenberg, Festenberg, Neumittelwalde, Goschütz, Schollendorf (K. H. Neumann, Waldemar Krause, Heinz Sichma, E. R.)
- Segelfliegen am Judenbergr, Festenberg, am 3. 5. 1936 mit Mittelschul-Rektor Ernst
- verschiedene Postsachen, u. a. Stempel Festenberg vom 26. 7. 1938 (Heinz Sichma)

Ringbuch „Allerlei aus der Heimat“

- Landräte des Kreises Groß Wartenberg
- Bestallung als Regierungsrat für Detlev von Reinersdorf vom 11. März 1918 in Rinteln
- Text der Patenschaftsurkunde vom 9. September 1956
- Foto und Gedicht „Das Wallfahrts- und Begräbniskirchlein St. Markus“ vom 10. 1. 1915 von Joseph Franzkowski
- Stadtplan von Festenberg, überarbeitet von Dipl. Ing. Horst Titze
- Schneekoppe und Gedicht „O, Du Heimat lieb und traut“
- verschiedene Kopien von Zeugnissen, Ausweisen, Standesamtbeurkundungen mit Siegel vom 27. 1. 1918
- Impfschein, Schulbesuch, Landesbauernschaft Beitragskarte (Bruno Wolf)
- Deutsche Jägerzeitung vom 20. 7. 1919 (Horst Titze)
- Urkundliche Nachricht über die Kontemühle zu Goschütz (Kopie) (Waldemar Krause)

Dieser Bericht wird fortgesetzt.

Eberhard Radler

Goschütz

Am 14. 11. 1991 verstarb nach langer, schwerer Krankheit im Pflegeheim, Erwin Riedel, im Alter von fast 80 Jahren. Seine Ehefrau Maria geb. Heimlich verstarb am 25. 4. 1991. (Mitgeteilt von Günther Riedel, Adolf-Friedrich-Str. 36, 5210 Troisdorf.

Die evangelische Volksschule in Mühlenort

von Herbert Pietzonka

Aus der Chronik von Franzkowski geht hervor, daß im Jahre 1878 eine evangelische Landschule gegründet wurde, die aus der Landklasse der Stadtschule von Groß Wartenberg entstanden ist. Die große Zahl der Landkinder (150) erforderte neue Räume. Deshalb wurde in der Kalischer Vorstadt ein Lokal gemietet für die Kinder der evangelischen Einwohner von Klein-Kosel, Mühlenort (Wioske) und Himmelthal. Nach wenigen Jahren entschied man sich für den Bau einer neuen Schule in Mühlenort. Die Einweihung erfolgte im Jahre 1907. Schulleiter wurde Lehrer Max Pirling. Es war eine einklassige Volksschule, die es heute nicht mehr gibt. Eine derartige Schule stand und fiel natürlich mit ihrem Lehrer. Der Vorteil bestand insbesondere darin, daß die Schulgemeinde überschaubar war und ein persönlicher Kontakt zu den Eltern bestand. Die Leistungen der Schüler waren in den Grundfächern gut, allein durch das ständige Wiederholen des Unterrichtsstoffes. Ältere Schüler übten mit den jüngeren. In den naturwissenschaftlichen Fächern ergaben sich Nachteile, weil die entsprechenden Unterrichtsgeräte fehlten. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß die sogenannten Landschulkinder oft in der elterlichen Landwirtschaft helfen mußten, so daß die

Hausaufgaben zu kurz kamen. Dennoch sind die Leistungen der damaligen Schüler einer einklassigen Schule nicht schlechter zu beurteilen als die Schüler der heutigen Hauptschule. So die Meinung eines mir gut bekannten Rektors, der alle Schultypen praktiziert hat. Und wenn ich an meinen Freund Walter Robok denke, der infolge einer Kriegsverletzung 1946 oder 1947 verstarb, mit dem ich ab 1939 die kaufmännische Berufsschule in Groß Wartenberg besuchte, so muß ich sagen, daß er einer der besten Schüler war. – Soweit ich mich erinnern kann, wurde die ev. Schule in Mühlenort ein Opfer der Gemeinschaftsschule in Groß Wartenberg. Im Jahre 1940 bildeten die Bekenntnisschulen eine Einheit. Deshalb ließ sich Rektor Radler auch versetzen. Die Leitung der nunmehr verbundenen Schulen übernahm Hauptlehrer Eichstaedt. Diese Neuregelung hatte den Vorteil, daß sich die Schülerinnen und Schüler untereinander näher kennenlernten. Lehrer Pirling unterrichtete fortan in der Gemeinschaftsschule, zumal die jüngeren Lehrer zum Wehrdienst einberufen wurden.

Frau Erna Lutzer geb. Sperling, früher Mühlenort, jetzt in O-8701 Grobhenndorf/Sa. wohnhaft, schickte mir das nachstehende Klassenbild aus dem Jahre 1937:



Oberste Reihe von links: Oriwol Gerhard, Eickhold Gerhard, Gottschlick Wilhelm, Seider Liesel, Kutsche Irmgard, Robok Friedel und Gottschlick Friedel.

2. Reihe: Gottschlick Karl, Hupka Kurt, Lange Herbert, Lange Georg, Skudlarek Hubert, Oriwol Ewald, Fillingier Helmut oder Herbert sowie Lehrer Pirling.

3. Reihe: Robok Walter, Skudlarek Herbert, Klose Markus, Klose Horst, Skudlarek Hilde, Gottschlick Gretel und Meister Else.

Vorderste Reihe: Sperling Hubert, Grau Gisela, Mech Charlotte, Lange Edith, Kutsche Ruth, Sperling Erna, Kittner Adeline, Sperling Oswald, Meister Willi.

Erinnerungen an die Schulzeit

Auf meine Bitte hat Heimatfreund Oswald Sperling, 3558 Frankenberg, einige interessante Episoden aus der Schulzeit mit Lehrer Pirling in Erinnerung gerufen:

„Ich sehe ihn noch heute vor meinem geistigen Auge, diesen rundlichen Herrn von nicht sehr großer Gestalt mit weißen Stehhaaren. Wenn er in Rage geriet, dann legten sich seine Stehhaare nach vorn. In diesen Situationen wußten wir Kinder genau, daß jetzt nicht gut ist mit ihm Kirschen zu essen. Gewöhnlich thronte er hinter seinem schwarzen Schreibtisch, der auf einem hölzernen Podest stand, im grauen Straßenanzug mit weißem Stehkragen, Weste mit silberner Uhrkette, die zu einer alten Taschenuhr gehörte, die stets zu spät ging. Ferner trug Lehrer Pirling weiße Stulpen, die gewöhnlich aus den etwas zu kurzen Ärmeln seiner Jacke hervorstachen, so daß er sie immer wieder neu richten mußte. Seine schwarzen Halbschuhe knarnten, wenn er über den Holzfußboden des Klassenzimmers schritt. Ansonsten war der „Herr Lehrer“ streng und unerbittlich. Eben ein Mann der alten Schule. Aber Kinder, die fleißig waren und etwas konnten, die hatten bei ihm praktisch Narrenfreiheit! Den Faulen und weniger Begabten ging er hingegen an den Kragen.

Wenn er sich mal über irgend einen Schüler besonders geärgert hatte, dann kam es

schon mal vor, daß er mit beiden Fäusten auf den Tisch und mit beiden Füßen auf dem hölzernen Podest getrommelt hat, so daß es durch den Klassenraum hallte wie ein reinigendes Gewitter. Außerdem hatte Lehrer Pirling eine lockere Hand. Es ging mitunter sehr schnell, und die eine oder andere „Range“ hatte eine Ohrfeige weg. Diesem Grundsatz ist er stets treu geblieben!

Wenn es ihm mal zu bunt wurde mit dem einen oder anderen „Rüpel“, dann schritt er zu einem schwarzen Schrank, der in der Ecke der Fensternische stand, holte den Rohrstock hervor, winkte das Bürschchen mit dem Zeigefinger nach vorn, legte ihn kurz über's Knie und staubte ihm den Hosensboden aus. Auch vor den größten Jungs machte der „Gebierter“ nicht halt. Wie zum Beispiel bei dem Mitschüler Kurt Schmidt, der, wie sein Vater, die schwere Arbeit eines Steinsetzers erlernte. Wenn er mal gut gelaunt war, dann spielte er auch schon mal während der Gesangsstunde die Geige.

Unvergessen sind mir immer noch die Naturkundestunden, während denen wir Kinder in seinem Garten arbeiten durften. Jeder bekam einen Spaten oder Rechen und dann wurde Unkraut gejätet, der Garten umgegraben und der Schulhof in Ordnung gebracht. Im Garten hatte Lehrer Pirling auch Bienen. Wenn er an den Bienenstöcken arbeitete, dann setzte er sich einen großen Strohhut mit Schleier auf und rauchte dabei eine dicke Zigarre. Ansonsten rauchte er nicht.

Wir Jungs gaben Pirling den Spitznamen „Egon“, weil der Dienststund des Zollbeamten Schmidt auch Egon hieß. Ein Mädchen sagte mal zu ihm: „Herr Lehrer, die Jungs nennen Sie immer Egon!“ Darauf Lehrer Pirling: „Egon ist ein Knabennamen, ich finde nichts Anstößiges daran.“ Wie sollte er auch, kannte er doch nicht den wahren Hintergrund. – Einige Jahre vor Kriegsausbruch gründete Lehrer Pirling eine Schießgruppe. (Im 1. Weltkrieg war er Feldwebel an der Westfront und hatte das EK. II). Interessierte ältere Schüler konnten im Klassenraum unter seiner Anleitung mit dem Luftgewehr auf Scheiben schießen. Sogar die Mitschülerin Emilie Gottschlick hat als Vertreterin des weiblichen Geschlechts daran teilgenommen.

Aus irgendwelchen Gründen, die mir nicht bekannt sind, wollte Bürgermeister Meister unseren Schulleiter „in die Wüste“ schicken. Er hatte aber nicht mit dem Widerstand der Mühlenorter gerechnet. Pirling startete nämlich eine Unterschriftenaktion und die meisten der evangelischen Mühlenorter haben sich für seinen Verbleib ausgesprochen. Die Eltern sagten: „Der Mann muß bleiben, denn bei ihm lernen unsere Kinder wenigstens etwas!“ Ansonsten hatte Lehrer Pirling einen gesunden Humor und konnte auch sehr menschlich sein. –

Ich grüße auf diesem Wege alle meine ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler und würde mich über ein Wiedersehen anlässlich des diesjährigen Kreistreffens in Rinteln sehr freuen.“

Zu Fuß auf die Schneekoppe

Die deutschsprachige „Prager Volkszeitung“ berichtete, daß der Betrieb der auf die Schneekoppe führenden Seilbahn eingestellt wird. Dafür soll ein fester Weg bis zum Gipfel des Berges ausgebaut werden. Dort soll dann auch ein Aussichtsturm errichtet werden. Abgerissen werden soll die Baude auf der böhmischen Seite. Durch diese Maßnahmen will man angeblich die Besucherzahl auf der Schneekoppe regulieren. Beschlossen wurden die Maßnahmen von polnischen und tschechischen Vertretern beider Riesengebirgsnationalparks. Die Baude auf der polnischen Seite wird weiterhin für alle Besucher zugänglich sein, heißt es in dem Bericht der Prager Volkszeitung.

Wieder Schlesischer Bahnhof

(GNK) Der Generalsekretär der Berliner CDU, Karl Joachim Kiersey, hat vorge schlagen, den Berliner Hauptbahnhof wieder Schlesischer Bahnhof zu nennen. Er erklärte: „Gerade die wünschenswerte gute Nachbarschaft und enge Zusammenarbeit mit Polen machen es erforderlich, dem Bahnhof, der Ausgangspunkt für die meisten Zugverbindungen nach Polen ist, wieder seinen traditionellen Namen zu geben“. Mit der Namensgebung solle die Brückenfunktion Schlesiens zwischen Deutschland und Polen deutlich werden. Die Absicht der Deutschen Reichsbahn, den Hauptbahnhof in „Frankfurter Bahnhof“ umzubenennen, zeuge von „verkürztem Denken“.



Die frühere evangelische Volksschule in Mühlenort im Jahre 1990. Jetzt befinden sich Wohnungen darin. bp.

Schön waren im Sommer die Wandertage. Unser Lehrer marschierte dann los mit Hut und Spazierstock über Kammerau, Gerberberge und Mühlenort zurück. Die Mädchen umgaben dann brav den „Naturfreund“ und die Jungs schwärmten in die Gegend aus wie die Raubritter. Wenn er auf einem Wege eine verhältnismäßig seltene Pflanze sah, mußten alle einen Halbkreis machen und er hielt dann einen mehr oder weniger wichtigen Vortrag über das am Wegesrand stehende Gewächs. An einem Wandertag führte

unser Weg auch über die Flaserwiesen (gegenüber der Ribatte). Durch diese Wiesen fließt bekanntlich das Distelwitzer Wasser. Einige der Jungen sprangen über den Graben, der an dieser Stelle ziemlich morastig war. Pirling wollte den Jungs nicht nachstehen, machte einen gewaltigen Anlauf, so daß die Rockschoße nur so flogen, sprang ab – und landete bis zum Bauch mitten im Graben. Die großen Mitschüler mußten ihn dann aus seiner mißlichen Lage befreien. An diesem Tag war der Wandertag gelaufen!

Nieder-Stradam

in Vergangenheit und Gegenwart

Von Johannes Hellmann

Die evangelische-kirchlichen Verhältnisse von Nieder-Stradam

Die Lehre Luthers hat sicherlich in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Nieder-Stradam Eingang gefunden. Franzkowski glaubt mit gutem Grunde das Jahr 1560, in dem Hans Bernhard von Malzan in den Alleinbesitz der Standesherrschaft Wartenberg gelangte, als das der Aufrichtung des neuen Kirchenturms annehmen zu müssen. Damals haben also mit den Grundherren auch die Untertanen die Konfession gewechselt, damals gab es nur noch verschwindend wenig oder gar keine Katholiken mehr in Nieder-Stradam, damals ist auch die alte katholische Kirche samt der Widmut in evangelischen Besitz übergegangen.

Leider sind uns keine Urkunden aus jener Zeit überliefert, bis auf eine einzige: Mit dem Datum des 17. Juni 1579 legieren die damaligen Grundherren von Nieder-Stradam ihrer Ortskirche 14 schwere Mark. Die Gutsherrschaft, die Gebrüder Kkaspar, Valentin und Hans von Oderwolff, die alle drei Rittersitze von Nieder-Stradam (das Ober-, Mittel- und Niedergut) besaßen, hatte auch das Patronat über die Kirche inne.

Von den Pastoren, die zu jener Zeit in Nieder-Stradam gewirkt haben, ist nur Christoph Srocus (in den Jahren von 1624–1628) bekannt.

Mit dem Jahre 1628 begann die Gegenreformation in unserer Gegend. Die Oderwolffs von Nieder-Stradam waren inzwischen auch wieder zum katholischen Glauben zurückgekehrt. In dem damaligen katholischen Burggrafen Karl Hannibal I. von Dohna fanden sie einen starken Rückhalt. Und so dürfen wir uns nicht wundern, daß im Jahre 1629 sämtliche Kirchen der Standesherrschaft, darunter auch die von Nieder-Stradam, dem katholischen Kult zurückgegeben werden mußten. Als der erwähnte Pastor Srocus starb, wurde die Stelle nicht mehr besetzt. Die Mehrzahl der Nieder-Stradamer Einwohner machte den abermaligen Umschwung jedoch nicht mit. Sie blieb evangelisch und hielt sich fortan an die im Fürstentum Oels gelegene und darum auch evangelisch gebliebene Pfarrkirche zu Reesewitz.

Noch einmal kam ein Gegenstoß: die kursächsischen (evangelischen) Truppen besetzten die Standesherrschaft Wartenberg. Der Burggraf und sein Landeshauptmann, der Gutsherr von Nieder-Stradam, Kaspar von Oderwolff, mußten ins Ausland fliehen. Das gab den Evangelischen neue Hoffnung, wieder in den Besitz der ihnen verloren gegangenen Kirche zu kommen. In den Kirchenbüchern von Reesewitz finden wir dazu folgende Notiz des dortigen Pfarrers Melchior Smolius: „Den 1. Januarius 1634 bestattete ich zur erden Junckers Kaspar von

Dreßke (Dresky) und zu Nieder-Stradam sein verstorbenes zweijähriges Söhnlein... und ward die Kirche in Nieder-Stradam eröffnet, welche der Bäpstische Landeshauptmann Kaspar von Oderwolff hatte eingenommen, aber samt dem Pfaffen flüchtig worden. Wollte aber die Bäpstische Kanzel noch zur Zeit nicht beschreiten, sondern vor dem Altar hielt ich einen Leichsermon... Es soll mir noch vom Begräbnis gezahlt werden, habe weder spolia noch einen Heller bekommen, haben sich auf vier Thaler mit mir verglichen“.

Als nach dem Siege der Kaiserlichen über die Schweden der Herr von Nieder-Stradam aus der Verbannung zurückkehrte, war das Kirchlein für die Evangelischen endgültig verloren. Am 15. April 1635 berichtet Pastor Smolius, daß in der Kirche zu Nieder-Stradam das Söhnlein des Gottfried von Stange und Wabnitz begraben werden sollte. (Das Kind hatte sich in Nieder-Stradam aufgehalten und war dort verstorben.) Weil aber der Landeshauptmann Kaspar von Oderwolff einen evangelischen Geistlichen in seiner Kirche nicht zulassen wollte, wurde die Leiche nach Reesewitz gebracht und dort begraben.

Seither also gehen die evangelischen Mitbürger Nieder-Stradams in die Kirche zu Reesewitz. Ursprünglich war es ein wesentlich kleineres Kirchlein, bis 1747 die jetzige Kirche eingeweiht wurde. Aber erst laut Dekret der Regierung vom 6. August 1833 sind die evangelische Gemeinde und das Dominium von Nieder-Stradam der Reesewitzer Kirche als Gastgemeinden förmlich zugeschlagen worden mit der Verpflichtung, im Falle eines dadurch nötig werdenden Erweiterungsbaues der Kirche diesen aus eigenen Mitteln zu bewerkstelligen.

Das Reesewitzer Kirchspiel umfaßt seit 1834 dieselben Gemeinden wie das katholische Pfarramt zu Kunzendorf seit 1893.

Im folgenden seien noch sämtliche festgestellten Pastoren von Reesewitz angeführt (bei den ersten ließ sich die Zeit ihrer Wirksamkeit nicht mehr feststellen):

1. Laurentius Wolstein (+1600)
2. Bartholomäus Fidelius
3. Daniel Wilichius
4. Johannes Preuß
5. Fridericus Adami
6. Martinus Frelpius (+1636)
7. Martinus Klett (1619 angestellt)
8. Konstantinus Ruth
9. Melchior Smolius
10. Wenzeslaus Smolius
11. Martin Reimnik
12. Johann Georgius Kleiner
13. Siegmund Biarovius alias Biarowski (1737–1757).

14. Traugott Langer (1757)
15. Ernst Gottfried Zebe (1757–1791)
16. George Behnisch (1891–1826)
17. August Ferdinand Winkler (1826–1837)
18. Ernst Wilhelm Schmidt (1838–1869)
19. Otto Albert Paul Lorenz (1870–1872)
20. Karl Cochlovius (1872–1904)
21. Johannes Lange (seit 1904).

Schulchronik

Das Schulwesen in Nieder-Stradam ist sicherlich jahrhundertealt. Gewiß bestand zur Zeit, da hier an der Kirche noch ortsansässige Pfarrer amtierten, auch eine Pfarrschule, der entweder der Pfarrer selber oder ein Schullehrer vorstand. Die Urkunden verlassen uns indes auch hier wieder, und wir müssen uns daher mit dem Jahre 1720 als dem ersten aktenmäßigen Nachweis einer evangelischen Schule begnügen.

Der Schullehrer oder auch Schulmeister, wie man ihn früher nannte, hat zu allen Zeiten seine vornehmste Aufgabe darin gesehen, dem Wohle der gesamten Gemeinde zu dienen, die ihm anvertrauten Kinder zu braven Christen und guten Deutschen heranzubilden und wo immer er nur Zeit fand, auch außerdienstlich seinen Mitbürgern gefällig zu sein. So manches Schreiben, manche Bittschrift, mag auch der Nieder-Stradamer Lehrer den armen Bauern und Dreschgärtnern aufgesetzt und geschrieben haben, die wahrlich besser mit dem Pfluge als mit der Federkiele umzugehen gewußt haben werden. „Schwere Arbeit“ mag es im Unterricht oft gewesen sein, die jungen Helden „bildend zu belecken“, wie es auch heutzutage nicht leicht ist, ein um so viel höher gestecktes Bildungsziel an alle Kinder heranzutragen. Viel Kummer und Verbitte- rung (die machen vor keiner Türe halt) mag schon vor Zeiten manchmal das Schulhaus kennengelernt, aber auch viel Freude und Dankbarkeit, Anerkennung und Liebe gesehen haben. Wenden wir unsern Blick einmal rückwärts und lassen wir uns aus alten Akten etwas über unsere Dorfschule erzählen.

Die Bestallung des Lehrers im Jahre 1814

Wir Endesunterzeichneten tun kund und zu wissen, daß, nachdem der bisherige Schullehrer zu Nieder-Stradam, Gottlieb Biewald, mit Tode abgegangen, wir den Gottlieb Henkel, welcher in dem Schulseminar zu Breslau unterrichtet, mit einem Attest seiner Tätigkeit sich ausgewiesen, zu diesem entledigten Schulamte zu erwählen für gut befunden. Wir berufen und vocieren demnach gedachten Gottfried Henkel zum Schullehrer auf das Gut Nieder- und Neu-Stradam, dergestalt und also, daß derselbe überhaupt sich eines christlichen Lebenswandels befleißigen, seine ihm vertrauten Schulämter nach der Königl. Schulordnung und mit aller Treue, Gewissenhaftigkeit und möglichem Fleiße abwarten, insbesondere aber nachstehende Pflichten beobachten solle, nämlich

1. Der Herrschaft den gebührenden Respekt und Gehorsam in allen Fällen erweisen,
2. dem ihm vorgesetzten Schulinspektor in allen Anordnungen die gebührende Folge und Subordination zu leisten,
3. den Schulunterricht so viel es möglich ist Sommer und Winter, Vor- und Nachmittags sowohl für die Neu-Stradamer als Nieder-Stradamer Lehrlinge zu besorgen,
4. den Kindern das Lesen, Schreiben, Rechnen und das Christentum, so weit es sich immer nur tun läßt, beizubringen, auch die deutsche Sprache einzuführen,
5. die Eltern zu ermahnen, daß sie ihre schulpflichtigen Kinder fleißig in die Schule schicken, und falls dies nicht geschieht, diese Vernachlässigung des Schulunterrichts dem Schulinspektor anzuzeigen,
6. von Michaeli bis Georgi alle Abende in dem Gesindehause das Gebot mit dem Gesinde, auch alle 14 Tage Sonntags Nachmittags Kinderlehre zu halten und darauf zu sehen, daß diese Andachtsübungen besucht werden, widrigenfalls aber Anzeige zu machen.

Für diese Verrichtung hat derselbe folgende Emolumente, nämlich von Neu- und Nieder-Stradam von jedem Dominium die Hälfte des hier folgenden:

- I. von dem Dominium Nieder-Stradam:
 1. Die freie Wohnung in dem Schulhause,
 2. den freien Genuß des daran belegenen Gartens von 1½ Scheffel Aussaat,
 3. eine kleine Wiese von einem kleinen Fuder Heu,
 4. freie Hutung für 2 Kühe durch den Sommer bei den herrschaftlichen Kühen, nämlich bei Nieder-Stradam,
 5. neun Klaftern kiefernes Holz, welches ihm die Gemeinden anfahren müssen,
 6. sechs Beete Acker durch ein Gewände lang, zu Flachs, zu Kraut oder was er darauf anbauen will; drei Beete in Nieder- und drei in Neu-Stradam,

7. von jeder Herrschaft einen Scheffel Korn.

II. Von den Gemeinden jährlich:

1. an Salario zahlen beide Gemeinden in Summa 22 Reichstaler,
2. an Korn 9½ Scheffel.

III. An Akzidenzien:

für den Umgang am Neuen Jahre und zu Ostern, sowie bei Begräbnissen 4 Reichstaler.

Zur Bestätigung alles dessen ist dem Gottlieb Henkel gegenwärtige Vocation erteilt worden.

Urkundlich unter unserer persönlichen Unterschrift und begedruckten Wappen.

So geschehen Nieder-Stradam, den 11. Dezember 1814

L. S.
von Bosse,
Grundherr auf Nieder-Stradam
Nieder-Stradam
Vogt, Scholz
und seine Gerichte

L. G.
von Adlersfeldt
auf Neu-Stradam
Neu-Stradam
Spieler, Scholz
und seine Gerichte

Wie wir aus dem „Genuß-Zettel“ des Lehrers ersehen können, war die Einnahme keine hohe. Aber auch diese geringe Besoldung wurde dem Lehrer Henkel, von dem die Rede ist, nicht einmal zuteil. Er mußte Bittschriften und Beschwerden an die Regierung schicken, um zu seinem Rechte zu kommen. Der Gutsherr von Nieder-Stradam, bei dem er zuerst vorstellig wurde, gab ihm den Rat, „daß er das Schulgeschäft ja nicht so eifrig betreiben dürfe, sondern vielmehr so wie sein Vorgänger mit einem Karren Streu im Walde holen, um nur viel Dünger machen zu können“. Der Lehrer antwortete indessen, daß er für derlei Geschäfte nicht geeignet sei, wie auch nicht für das Gewerbe des Pfeifenmachers, das sein Vorgänger nebenbei ausgeübt habe. Hin und her ging der Streit, ein ganzes Jahr lang. Da schreibt dann der Gutsherr an die Regierung, daß der Lehrer an der Brustwassersucht verstorben sei (er wird sich wohl zu Tode geärgert haben) und er bittet um ein neues „solides Subjekt aus dem Seminario!“ Das ist ein Fall, der die Lage des Dorflehrers zu Anfang des 19. Jahrhunderts charakterisiert: es ist eine Tragödie!

Gehen wir nun zu unserer nüchternen Schulchronik über, die uns von den einzelnen Zeitabschnitten folgendes berichtet:

1824 wurde eine größere Reparatur der Schule vorgenommen, wobei die Schulstube drei Sparren angebaut wurde. Die Kosten in Höhe von 74 Reichstalern haben die Gemeinden Nieder- und Neu-Stradam aufzubringen (das Gut lieferte Materialien).

1835 Wie wenig manche Leute von der Schule hielten, geht daraus hervor, daß der Lehrer Scholz 10 Eltern durch das „Land-

rathliche Amt“ zwingen mußte, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

1839 war der Schulbau in Neu-Stradam fertig geworden und die dortigen Kinder besuchten von da ab ihre eigene Schule. Die Schülerzahl hatte 1936 schon die Zahl 134 erreicht, die in der kleinen Schulstube auch getrennt keinen Platz hatten. Deshalb war der Neubau einer Schule in Nieder-Stradam damals erwogen worden. Die Neu-Stradamer, bauten sich also lieber eine eigene Schule, da sie für all ihre Leistungen in Neu-Stradam „stets nur als Gäste betrachtet wurden“.

Mit ihrem ersten Lehrer hatten die Neu-Stradamer übrigens Pech. Es war ein früherer Offizier, von Lobeck, ein Mann „voll von schönen Kenntnissen und Fertigkeiten, aber durchaus kein Lehrer. Er hielt meist nur Gemeinschaft mit den Edelleuten, geriet daher in Schulden und machte sich mit all seinen Sachen in einer Nacht fort von hier“.

Der Lehrer Scholz von Nieder-Stradam mußte die vakante Nachbarstelle daraufhin ¼ Jahre mit vertreten.

1853 wurde die Lehrerwohnung der hiesigen Schule vergrößert, „wofür ein Winkel von der Schulstube genommen worden ist“.

1865 wurde mit dem Bau der neuen Schule, die jetzt noch steht, begonnen. Am 24. Dezember war der Bau, der 2300 Reichstaler kostete, beendet. Bezogen wurde das neue Gebäude aber erst am 14. August 1866.

1877 am 23. April, starb nach kurzem Leiden der frühere hiesige Lehrer Carl Scholz im ehrenvollen Alter von 89½ Jahr. Scholz ist 64 Jahre lang Lehrer gewesen, davon allein 57 in Nieder-Stradam. In nächster Nähe der Schule wollte er auch begraben sein; seine Ruhestätte befindet sich auf unserem Friedhofe, links neben dem Schulgartentürchen. Der alte treue Lehrer hat sich eine ehrende Erwähnung an dieser Stelle wahrlich verdient. Ehre seinem Andenken!

1878 wurde der Turnplatz eingeweiht, der für eine geringe Summe von der katholischen Pfarrei Kunzendorf gepachtet worden ist.

1879 Von diesem Jahre an besuchten auch die katholischen Kinder (siehe das nächste Kapitel!) wieder die hiesige evangelische Schule.

1880 wurde anstelle des abgebrannten ein neues Stallgebäude im Schulhofe errichtet. – Der Turnplatz erhielt Reck und Barren. – Der Lehrer unterhielt damals eine größere Obstbaumzucht (Baumschule), für die er aus einer Stiftung einen jährlichen Zuschuß von 90 Mark erhielt. Dafür mußte er jedem zur Schulentlassung kommenden Kinde einen Obstbaum schenken.

1904 wurde an der Hinterfront der Schule ein Um- und Anbau vorgenommen.

Bitte lesen Sie hier weiter!

Alles was zur Veröffentlichung im Heimatblatt bestimmt ist, senden Sie bitte **nur an die Redaktion nach 7167 Bühlertann, Uhlandstraße 5 z. Hd. von Karl-Heinz Eisert** Rechnungen und Bezugsgebühren bezahlen Sie bitte **nur** an den

**Helmut Preußler Verlag,
Rothenburger Straße 25,
8500 Nürnberg 70.**



*Werbt alle für unser
Groß Wartenberger
Heimatblatt!*

1914 brachte der Krieg schwerwiegende Veränderungen für den Unterrichtsbetrieb mit sich. Von Oktober 1914 bis Mai 1916 mußte Lehrer Ihme von hier für den zum Heeresdienst eingezogenen Lehrer von Neu-Stradam dort mitvertreten. Er unterrichtete Montag, Mittwoch und Freitag in Nieder-Stradam und die übrigen drei Tage in Neu-Stradam.

1920 Nach den Pfingstferien mußten die Kinder aus dem Schleiser Vorwerk und der Kolonie Sklarke die hiesige Schule besuchen. Sie traten wieder ab, nachdem am 17. Juli 1920 Schleise und Kunzendorf wieder deutsch wurden.

1923 erfolgte die Beschlußfassung über die Anstellung eines zweiten (katholischen) Lehrers. Das Schulsystem war dreiklassig.

1926 wurde die ländliche Fortbildungsschule eingerichtet. Nieder-Stradam bildete mit Kunzendorf (wo auch der Unterricht stattfand) einen Schulverband.

1927 erhielt die Schule (nach langen Kämpfen!) Anschluß an das elektrische Stromnetz.

1928 wurde die Schule wieder zweiklassig eingerichtet, wie es bis heute geblieben ist.

1931 mußte aus Sparsamkeitsrücksichten von Seiten des Kreises von einer Eröffnung der Fortbildungsschule abgesehen werden.

1933 wurden Nieder- und Neu-Stradam zu einem Fortbildungsschulverbände vereinigt. Der Unterricht findet seither in Nieder-Stradam statt durch die Lehrer Arthur Fieland (Nieder-Stradam) und Erwin Hecker (Neu-Stradam).

1934 wurde im Schulzimmer eine neue Decke eingezogen. Die Kosten des Baues betrugen 445,- RM., wozu die Regierung einen Ergänzungszuschuß von 225,- RM. gewährte.

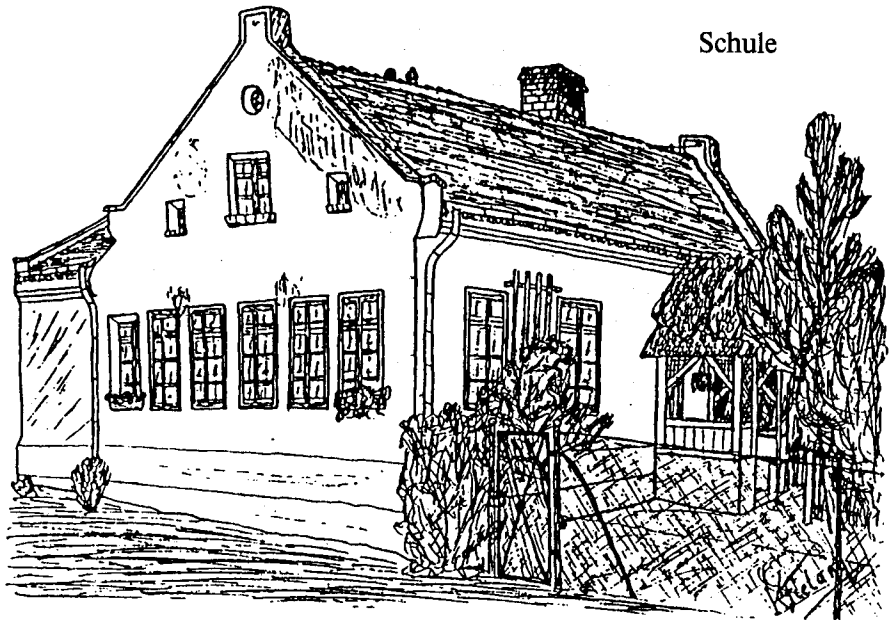
Lehrer, die an der hiesigen Schule gewirkt haben

(Alleinige, bzw. erste Lehrer):

1. Christian Schumsky (1720–1745)
2. Christian Becker (1745–1761)
3. Benjamin Hyppe (1761–1769)
4. Gottfried Biewald (1769–1770)
5. Johann Freier (1770–1771)
6. Ernst Gruschke (1771–1773)
7. Gottfried Biewald (1773–1785)
8. Ernst Gruppe als Vertreter (1785)
9. Gottfried Biewald (1785–1809)
10. Carl David Biewald (1809–1815)
11. Johann Gottlieb Henkel (1815–1816)
12. Carl Friedrich Scholz (1817–1874)
13. Reinhold Robert Berthold Titze (1874–1893)
14. Paul Lorenz als Vertreter (1893)
15. Karl Ihme (1894–1931)
16. Arthur Fieland (seit 1931)

(Zweite Lehrer):

1. Wilhelm aus Kunzendorf, vertreten durch Frl. Neugebauer (1923)
2. Paul Skowronnek (1923–1925)
3. Georg Langner (1925–1926)
4. Joseph Hoffmann (1926–1932)
5. Alois Makiola (April bis Juli 1932)



Die katholische Sonderschule in Nieder-Stradam

Wir sehen, daß eine recht beträchtliche katholische Minderheit die evangelische Schule besuchte. Diese Minderheit zu betreuen, hatte sich der im Kapitel „Kirchen-Chronik“ bereits erwähnte Wartenberger Pfarrer Ignatz Kupietz schon im Jahre 1862 recht angelegen sein lassen. Die katholischen Kinder von Nieder-Stradam, insbesondere die größeren unter ihnen, besuchten damals zwecks Teilnahme am katholischen Religionsunterricht teilweise die katholischen Schulen von Kunzendorf und Schleise, ja bis nach Kosel sollen einige gegangen sein. Den Bemühungen des Pfarrers Kupietz gelang es, die Zustimmung der Regierung und die Beihilfe des Fürstbischofs zu einer katholischen Sonderschule in Nieder-Stradam zu erlangen. Der Unterricht, der von dem Adjuvanten aus Kunzendorf im alten Pfarrhause gegeben wurde, ist am 1. Mai 1862 eröffnet worden.

Infolge Unzulänglichkeit des Schulraumes erwog Pfarrer Kupietz einige Jahre später den Plan, durch Ankauf eines Grund-

6. Walter Preißner (August/September 1932)
7. Bruno Paul (1932–1934)
8. Franz Xaver Liebig (seit 1934)

Im Jahre 1936 waren Mitglieder des Schulbeirates:

Lehrer Arthur Fieland (Vors.)
Bürgermeister Hermann Förster
Erzpriester Alfons Wycisk
Lehrer Franz Xaver Liebig
Bauer Max Hoppe
Wirtschaftsvogt Paul Lichy

Mitglieder des Jugendbeirates:

Bauer Max Hoppe (Vors.)
Lehrer Arthur Fieland
Frau Liesbeth Schneider
Wirtschaftsvogt Paul Lichy
Scharführer Erwin Wallussyk

stückes die Eröffnung einer öffentlichen katholischen Schule in die Wege zu leiten. Im Jahre 1866 erteilte der Fürstbischof dem Pfarrer die Genehmigung, das Grundstück Nr. 1 (heute Henseler für den Preis von 5200 bis 5500 Taler zu kaufen. Dieser Kauf hat sich aber zerschlagen, und Pfarrer Kupietz kaufte dafür im Jahre 1869 das Restbauerngut Nr. 6 (Gebäudesteuermutterrolle Nr. 8) für den Betrag von 1480 Talern aus dem Dezem-Ablösungsvermögen der Nieder-Stradamer Kirche. In dem Wohnhause dieses Grundstücks wurde nun die Schulklasse untergebracht. Nach dem Tode des Pfarrers Kupietz (1876) ging die katholische Sonderschule am Orte wieder ein. Die katholischen Kinder besuchten nun im Sommer die Schule in Kunzendorf, im Winter die hiesige evangelische Schule, seit 1879 ständig die hiesige Schule. Jeden Mittwoch wurde ihnen von dem Kunzendorfer Lehrer ein zweistündiger Religionsunterricht zuteil. Seit dem 15. April 1885 wurde der katholische Religionsunterricht in Neu-Stradam erteilt, an dem die Kinder aller drei Stradams teilnahmen. Die Kosten im Betrage von jährlich 135 Mark zahlte der Fürstbischof von Breslau. Später mußten die Gemeinden selber für die Nebenkosten des Minderheitsunterrichts aufkommen. Als daher die Schule in Nieder-Stradam eine zweite Lehrkraft benötigte, wurde die Anstellung eines katholischen zweiten Lehrers am 19. März 1923 beschlossen, um so die Kosten für den konfessionellen Unterricht zu sparen. Gegenwärtig besuchen auch die katholischen Kinder von Neu-Stradam den katholischen Religionsunterricht in der hiesigen Schule, durch den augenblicklich 55 Kinder betreut werden.

Das alte Pfarrhaus (Widmutshaus) stand unweit des Friedhofs auf dem Widmutsacker. Es wurde im Jahre 1879 zum Abbruch meistbietend verkauft.

Die Namen der Lehrer, die an der Sonderschule gewirkt haben, sind: Hoffmann (1862), Leonhard Aron (1863), Franz Pusch (1864–1873) und Rembiok (1873–1876).

Mit Dorffest in Groß Stein empfangen

Aus Schlesien kamen die Transportfahrer des zweiten Hilfstransportes, Herbert Wiesner, Joachim Wiesner, Fritz Rösner und Michael Ferber zurück. Sie hatten Hilfsgüter, darunter Bekleidung, Medikamente und 4000 deutsche Bücher für die Kreisgruppe Bonn der Landsmannschaft Schlesien in die Patengemeinde Groß Stein/OS, unweit vom Annaberg gelegen, gebracht. Dort wurden sie bereits erwartet und von Mitgliedern des Deutschen Freundschaftskreises empfangen. Man hatte eigens für sie ein Dorffest mit einer Blaskapelle aus Jarichau und zwei Chören organisiert. Zum Fest im Saale fanden sich rund 300 Deutsche ein. Es wurden viele einzelne Gespräche geführt.

Die 4000 deutschen Bücher, alle von Bonner Bürgern gespendet, dienen der weiteren Ausstattung der bereits vorhandenen Bibliothek. Die im Mai eingerichtete Bibliothek findet guten Zuspruch und hat bereits rund 100 Leser. Die Transportfahrer besuchten rund 30 einzelne, hochbetagte und kranke Bewohner in Groß Stein und brachten ihnen eine kleine Lebensmitteltüte mit Kaffee, Schokolade, Seife u. a. sowie einen Geldbetrag für den Einkauf von Winterkohle. Manche hatten schon Angst, im Winter frieren zu müssen, da sie sich aufgrund des geringen Renteneinkommens (Mindestrente 100,- DM ca. 680000 Zloty) keine Winterkohle leisten könnten. Es gibt unter den Bewohnern von Groß Stein noch sehr viele arme und kranke Menschen. Auch wenn es jetzt alles zu kaufen gibt, das Preis-Leistungsverhältnis stimmt nicht, billig sind z. B. Kartoffeln (1 Zt. ca. 50000 Zloty) oder Weißkohl (1 Zt. ca. 30000 Zloty).



Chor aus Jarichau beim Dorffest in Groß-Stein

Die Bürger von Groß Stein sind auf weitere Hilfe aus der Patengemeinde, der Kreisgruppe Bonn der Landsmannschaft Schlesien, angewiesen. Dringend benötigt wird u. a. Spielzeug für den dortigen Kindergarten und Mobilar für die Einrichtung des Kulturhauses des Deutschen Freundschaftskreises. Nicht nur auf materielle Hilfe und Spenden, sondern insbesondere auch auf geistige Unterstützung – durch Briefkontakte – und Besuche sind die Bewohner angewiesen.

Ein weiterer Teil der Hilfsgutsendung, Verbandsmaterial und Babypflegemittel brachten die Transportfahrer für die Hilfsgemeinschaft des Johanniterordens nach Königshütte ins dortige Kinderkrankenhaus. Auch dort wurde man voller Freude empfangen. Die bereits in den früheren Jahren gespendeten medizinischen Geräte haben schon vielen Kindern das Leben gerettet, berichtete der Oberarzt Dr. med. Henry Kowalski.

Ein weiteres Ziel der Reise war die einzige alte Deutsche Bibliothek der Steyler Mission in Neiße, die von Pater Studnik verwaltet wird. Die 17000 Bände umfassende Deutsche Bibliothek spricht für sich.

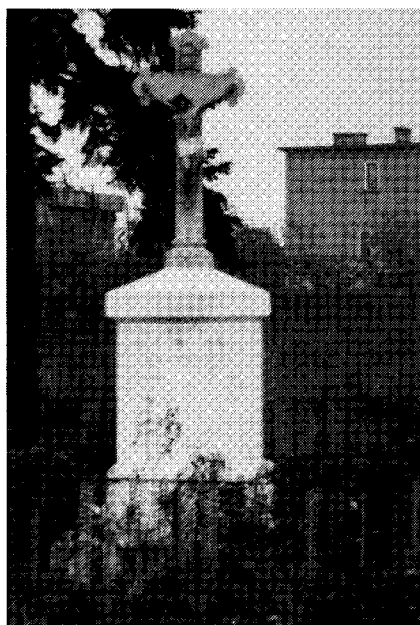
Die Transportfahrer wurden überall freundlich aufgenommen. Es blieb nicht aus, daß sie auch die Heimatorte ihrer Eltern, Reichenbach und Bunzlau, besuchten. Die meiste Zeit verweilten sie jedoch in Groß Stein, um mit der dortigen Bevölkerung ein sehr dichtes Netzwerk der persönlichen Kontakte zu knüpfen. An der Grenzabfertigung in Görlitz gab es keine Probleme. Für das nächste Frühjahr ist ein weiterer Transport geplant.

Michael Ferber

Neues aus dem Haus Schlesien

Ein neues Jahr soll uns Ansporn geben zu neuem Mut und zu neuem Elan. Unser Aufruf „Eltern werben ihre Kinder – Großeltern werben ihre Enkelkinder“ zeigt erste Früchte. Wir sind nunmehr 2241 Mitglieder. Ob wir in diesem Jahre die Zahl 3000 erreichen? Es liegt an uns allen, deshalb meine Bitte: Werben Sie weiterhin so eifrig und erfolgreich! Bei dieser Gelegenheit möchte ich diejenigen, die für 1991 noch nicht den höheren Mitgliedsbeitrag (DM 60,- statt DM 50,-) überwiesen haben, bitten, dies zusammen mit der Überweisung für 1992 nachzuholen.

Nun möchte ich Ihnen zunächst einmal meine Meinung zu dem geplanten Landesmuseum sagen. Bekanntlich habe ich als erster das Museum in Görlitz ins Gespräch gebracht; hierbei habe ich auch den Schönhof genannt. Dieses Museum steht den Schlesiern für die verbliebene Region Schlesien zu. Wenn für die 60000 Sorben 60 Millionen aus Bundeshaushaltsmitteln zur Verfügung gestellt werden, dann sollte es auch ausreichende Mittel für unser Restschlesien mit 300000 Einwohnern geben. Das Görlitzer Museum darf nicht das Museum für die vertriebenen Schlesier ersetzen, das uns nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes zusteht. Die vertriebenen Schlesier befinden sich überwiegend in Westdeutschland. Beide Institutionen müssen parallel und unabhängig voneinander gefördert werden, und die kargen Mittel, auf die wir hier einen Anspruch haben und die wir durch große ei-



*das Kreuz im Dreieck
Baldowitzer Weg-Kempnerstraße
(s. den Kurzbericht in Nr. 3/1992, S.4)
Foto aus dem Jahre 1991 von H. Koni*

**Redaktionsschluß für die Mai-Ausgabe
muß wegen des Osterfestes auf den
14. April vorgezogen werden.
Bitte um Beachtung!**

gene Leistungen und Anstrengungen erstritten haben, müssen uns auch hier zur Verfügung stehen.

Unser Haus Schlesien nimmt weiter einen guten Aufschwung. Die musealen Bestände wachsen ständig, ebenso der Besucherstrom. Jedoch schon jetzt haben wir keinen Platz für die Ausstellung unserer Sammlungen. Außerdem haben wir keine Büroräume und keine vom Staat finanzierte Bürokraft. So kann auf Dauer nicht weiter gearbeitet werden.

Die Eßnischen im neuen Speiseraum sind alle gebucht. Der von Herrn Peltner für diesen Raum gestiftete Kachelofen wird demnächst von Herrn Paprotny eingebaut werden. Auch die Außenanlagen sind noch vor Frosteinbruch weitergekommen, so daß Frau Gaida im Frühjahr den Anschluß an die Terrasse einsäen und fertigstellen kann. An einem Teil des Hanges wollen wir einen Steingarten anlegen. Sie sind alle aufgerufen, möglichst große und vielseitige Steine aus allen Gegenden Schlesiens für diesen Teil unseres Parkes mitzubringen. Die Steine, die ja bekanntlich deutsch reden, sollen uns neben den vielen Pflanzen, die bereits gesetzt sind, an unsere Heimat erinnern. Die Umfriedung des Grundstückes muß in diesem Jahr abgeschlossen werden, auch aus Sicherheitsgründen. Über das Eckgrundstück, das wir mit finanzieller Hilfe einiger unserer Mitglieder erwerben wollen, ist noch nichts Neues zu berichten. Die Verhandlungen sind bisher zu keinem Abschluß gekommen.

In der letzten Zeit sind uns wieder einige kleinere Testamente zugeflossen, auch haben einige unserer Toten, derer dankend gedacht sei, zugunsten des Hauses Schlesien auf Grabschmuck verzichtet. Wir alle wünschen Ihnen, daß Sie noch lange leben, aber vergessen Sie uns nicht! Was nützen letzten Endes die paar Kränze, die unser Grab schmücken und die so schnell verwelken. Setzen Sie eine entsprechende Verfügung in Ihr Testament. Testare heißt bezeugen: Bezeugen Sie Ihre Verbundenheit mit Ihrer Heimat! Legen Sie Zeugnis für Schlesien ab!

Zwei Beispiele besonders großzügiger Spenden seien hier für viele genannt: Frau Gniesa und Frau Kruse haben uns zwei besonders sichere Ausstellungsvitrinen gestiftet, damit wir unser Kulturgut besser und sicherer präsentieren können (weitere Vitrinen wären dringend erforderlich). Herr Heinrich Windelen, Bundesminister a. D., verzichtet bereits seit vielen Jahren auf Geburtstagsgeschenke zugunsten des Hauses Schlesien, und dies, ohne großes Aufheben davon zu machen.

Für die kulturelle Gesamtsituation im schlesischen Bereich hat der Vorstand folgende Konzeption:

1. Weiterer Ausbau des Hauses Schlesien zu einem Zentrum der vertriebenen Schlesier für Kultur, Kunstgewerbe und Geschichte Schlesiens – Museum und kulturelle Begegnungsstätte Haus Schlesien, im Sinne von § 96 des Bundesvertriebenengesetzes, oder wie in der neuen

Satzung ausgedrückt: „Haus Schlesien – Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V.“. Diese Institution soll sowohl die wichtige Brücke zur westdeutschen Bevölkerung wie auch zu Mittel- und Ostdeutschland bilden.

2. Weiterentwicklung der Stiftung Kulturwerk Schlesien in Würzburg mit dem Möbel-Institut als zentrale Bildungsstätte im wissenschaftlichen Bereich.
3. Eine museale Einrichtung in Görlitz für die dort verbliebenen Schlesier, die heute in das Land Sachsen eingegliedert sind, jedoch kulturell nicht zu Sachsen gehören.

Dr. Klaus Ullmann

Auszug aus dem Jahresprogramm

27. 3. – 26. 4.

Ausstellung: „Roman Nyga“

25. 4. – 16.00 Uhr

Vortrag mit Diaspositiven „Schweidnitz in der deutschen Geschichte“ mit Dr. W. Bein

1. 5. – 28. 8.

„150 Jahre Eisenbahn in Schlesien“

9. 5. – 16.00 Uhr

Vortrag „Görlitz 1940–1960“ mit Diaspositiven

Referent: Dr. Kretzschmar

29. 5. – 26. 6.

Ausstellung: „Sport in Schlesien“

5. 6. – 4. 8.

Ausstellung: „Schlesische Keramik“ gemeinsam mit der Sammlung Georg Peltner

14. 6. ab 15.00 Uhr

Fröhlicher Nachmittag im Hof unseres Hauses bei schlesischem Mohn- und Streuselkuchen

4. und 5. 7.

Sommerfest der Schlesischen Jugend

13. 9. ab 10.00 Uhr

Stiftungsfest

11. Oktober Jahreshauptversammlung des Vereins Haus Schlesien

Achtung – Achtung

9. 7. – 23. 7. Sommerfreizeit

3. 9. – 6. 9. Wanderwoche

22. 12. 92 – 5. 1. 93 Winterfreizeit

Vorsicht ist angesagt

Wir können uns zwar jetzt überall frei bewegen, aber polnische Banden (meist zwei oder drei Personen) überfallen immer öfter Touristen. Dabei haben sie es auf Geld und Wertsachen abgesehen. Heimatfreunde wurden ca. 300 Meter oberhalb der Kirche Wang, in Richtung ehemalige Schlingelbaude, von zwei Banditen mit Tränengas überfallen, niedergeschlagen und sämtlicher Wertsachen beraubt. Die polnische Polizei, die unsere Landsleute dann ins Krankenhaus nach Hohenwiese brachte, wo sie versorgt wurden, teilte den Überfallenen mit, daß mit der Amnestie in Polen viele ehemalige Insassen von Gefängnissen diese Überfälle ausführen. Es ist also ratsam, sich nur in kleinen Gruppen im Gebirge zu bewegen.



Wer kennt die Namen der Geistlichen?

Auf die Veröffentlichung des Fotos im Heimatblatt Nr. 3/1992, S. 6, teilt Frau Monika Reichlmeier geb. Surowy, München 50, früher in Wildheide wohnhaft, Heimatfreund Herbert Pietzonka fernmündlich folgendes mit: „Der Mann mit der Fliege, ganz unten links auf dem Bild, ist Lehrer Beschorner, der in der kath. Schule in Goschütz unterrichtete. Ich war seine Schülerin von 1936 bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst 1939/40. Die Aufnahme ist auf der Eingangstreppe zum Pfarrhaus in Goschütz gemacht worden. – Ich grüße alle ehemaligen Mitschüler und Wildheider.“

Wer sind die noch unbekannten Herren? Offensichtlich handelt es sich um Geistliche unseres Heimatkreises, die anlässlich einer Dekanatssitzung zusammen kamen. hp.

Zu der Collage auf Seite 8 und 9 des Heimatblattes Nr. 3/1992 betr. Festenberger Zeitung schreibt uns Frau Rosemarie Große, sie könne sich noch erinnern, daß der Festenberger Betrieb vom Schwiegervater Waldemar Große von dem Vorbesitzer M. Freund erworben wurde. Man kann an einer Stelle noch lesen „M. Freund Nachf.“. Sie erinnert sich noch gut daran, wie sie mit ihrem Mann, Walter Große (Sohn von Waldemar Große), ab und zu mit dem Auto nach Festenberg fuhr, um das dreimal wöchentlich gedruckte Hauptblatt (d. h. den politischen Teil) nach Festenberg zu transportieren.

Trotz einer Arthroseoperation am rechten Knie, im Oktober vorigen Jahres und nach einer oft recht schmerzhaften Nachbehandlung in Oeynhaus, hat sie die Weihnachtszeit und die Jahreswende in Aurich verlebt. Einer ihrer Enkel (16 Enkelkinder und 5 Urenkel) hat sie hin und her gefahren. Jetzt geht sie zur Sicherheit noch mit einer Stütze. An alle Groß Wartenberger herzliche Grüße.

Eine Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei allen bedanken, die mir in meiner Rentensache, betrifft Otto und Ida Steuer aus Grunwitz, Kreis Groß Wartenberg behilflich waren. Wäre es möglich, die Anschrift von Frau Hildegard Dressler (geborene ?) zu bekommen? Ich möchte gern wieder mit ihr Kontakt aufnehmen.

Mit heimatlichen Grüßen, aus weiter Ferne, verbleibe ich

Dorothea Wollin geb. Berski
55 Ellerslie Ave., Apt. 802
North York, Ont.
Willowdale Stat. A M2N IX9
Canada

Diamantene Hochzeit

Am 3. Mai 1992 feiern Propst Seibt und seine Ehefrau Eva geb. Kielmann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Mit allen Heimatfreunden aus Stadt und Kreis Groß Wartenberg gratuliert auch der Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn und verbindet damit den Dank der Groß Wartenberger für den Einsatz von Propst Werner Seibt bei den Gottesdiensten der Kreistreffen in Rinteln a. d. Weser und besonders für seine im Heimatblatt zu kirchlichen Festtagen erscheinenden Gedanken für die Schar der Leser. Diese festlichen Betrachtungen erscheinen seit vielen Jahren und sind ein heimatlicher Gruß, der alle Groß Wartenberger verbindet. Dafür sei herzlich Dank gesagt. Die evangelischen Gottesdienste in der Kirche in Rinteln fanden immer eine große Zuhörerschaft. Die Familie wird das Fest der diamantenen Hochzeit in harmonischer Gemeinsamkeit feiern. Wir wünschen dem Ehepaar Seibt einen schönen Festtag und weiterhin einen gesegneten Lebensabend. Herzlichen Glückwunsch!

80. Geburtstag

Am 27. März konnte der Schuhmachermeister Wilhelm Schipke aus Groß Wartenberg bei bester Gesundheit und Wohlergehen seinen 80. Geburtstag feiern. Er wohnt jetzt in Theodor-Hürth-Str. 11, 5000 Köln-Deutz. Wir gratulieren herzlich! Die Familie Schipke betrieb in der Wilhelmstraße 68 in Groß Wartenberg ein Schuhgeschäft mit Werkstatt und war gut bekannt.

Siebzig Jahre alt wird am 4. April 1992 Herta Litzbach geb. Schnitzer, jetzt wohnhaft in 7827 Löffingen 5, Alemannenweg 13, Tel. 07654/570. Es wünschen ihr beste Gesundheit der Ehemann Alois, fünf Kinder und die fünf Enkel. Im Mai feiern ihren Geburtstag: am 10. Mai den 65., Georg Schnitzer, Friedlandstr. 11 in 7711 Bräunlingen und am 20. Mai feiert Alois Litzbach, Alemannenweg 13, 7827 Löffingen 5 den 72. Geburtstag. Alle drei frühere Kammerauer Einwohner.

Zu dem Bericht von Herbert Pietzonka: „Einer von vielen“, Seite 5, Nr. 3/1992 möchte ich etwas hinzufügen: Ich bin im Besitz des Buches: „J. G. 26 Geschichte eines Jagdgeschwaders. Das J. G. 26 (Schlageter) 1937–1945.“ Darin macht der Autor, Geschwaderkommodore Oberstlt. Josef Priller einige Angaben zu dem Angriff auf den Flugplatz Grimmerghen (Holland) am 1. Januar 1945 anlässlich des Unternehmens „Bodenplatte“. Wolfgang Franz flog den Angriff mit. er hatte im ganzen 4 bestätigte Abschnüsse, er gehörte der 3. Staffel, J. G. 26 an. Seine Grablage war derzeit unbekannt.

Manfred Weiß

Ober-Stradam

Frau Eva Bettig geb. Langer wohnt seit dem 16. März 1992 in der Tunicastrasse 7 in 3300 Braunschweig mit der Enkeltochter Julia zusammen. Ihre Tochter Siegrid ist am 4. Februar 1992 im Alter von 35 Jahren verstorben. Eva Bettig geb. Langer grüßt alle Heimatfreunde aus Ober-Stradam herzlich.

TISCHLERSTADT

Festenberg



100. Geburtstag

Frau Anna Gallitschke geb. Guhra aus Goschütz feiert am 3. 4. 1992 ihren 100. Geburtstag. Bis zur Vertreibung, 1945, wohnte sie mit ihrer Familie in der Försterei des Grafen von Reichenbach in Festenberg. Jetzt wohnt sie bei ihrer Tochter Ursula Michalski, Blankenburgstr. 108 D/O-1110 Berlin und wird von ihr liebevoll betreut und gepflegt. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch recht rege und kann sich noch an alles in ihrer alten Heimat erinnern.

Es gratulieren ihr recht herzlich und wünschen beste Gesundheit und alles Gute Tochter Ursula, Enkel und Urenkel sowie alle Heimatfreunde. Mit allen Heimatfreunden schließen wir uns der Gratulation gerne an und wünschen weiterhin alles Gute!

Martha Piekarek

Am Sonntag, den 15. 3. verstarb im Alter von 79 Jahren, unser Heimatfreund Helmut Weidel aus Festenberg. Der Verstorbene lebte zuletzt mit seiner Frau Ursula in 8507 Oberasbach, Weimarer Str. 9. Mit Helmut Weidel verlieren wir einen Heimatfreund, der genau wie daheim in Festenberg, auch hier im fränkischen Raum gut bekannt und beliebt war. Für die Belange unserer Heimat hatte er immer Zeit. In der Nürnberger Heimatgruppe war er ein Mann der ersten Stunde. Helmut Weidel hinterläßt in unserem Kreis eine Lücke, die nicht zu schließen ist. Alle, die ihn kannten, werden ihn in bester Erinnerung behalten.

Für die Heimatgruppe Nürnberg

Ernst Buchwald



Am 12. März 1992 wurde Frau Maria Giesel geb. Jendrike aus Lindenhorst, Kreis Groß Wartenberg 80 Jahre alt. Sie wohnt jetzt Salzburger Str. 35 in 4250 Recklinghausen. Zu diesem Festtag gratulieren ihr zwei Söhne mit den Familien sowie ihre vier Geschwister mit den Familien von ganzem

Herzen und wünschen ihr vor allen Dingen Gesundheit und Gottes Segen für das neue Lebensjahr. Sie möge ihren Humor nicht verlieren und noch recht lange Freude an ihrem Blumengarten haben.

Zu den Bildern in der März-Ausgabe (Kommunion in Rudelsdorf) stelle ich fest, daß auf beiden Bildern überwiegend Distelwitzer Kinder vertreten sind. Auf beiden Bildern ist Pfarrer Steinfels, nur liegen einige Jahre dazwischen. Das obere Bild dürfte Anfang des Krieges und das andere Jahre davor entstanden sein (1934?). Ich erkenne auf dem oberen Bild, links neben dem Pfarrer, Stahr Anna, rechts neben ihm Kroll Anna (Dreihäuser) auf dem unteren erkenne ich von links, der zweite Kroll Paul, der fünfte Kuropka Alex, der dritte rechts neben dem Pfarrer, Obiglo Alfons, daneben ein Genschorek. Die Mädchen sind alle aus Distelwitz. Von links, Kuropka Gertrud, Schreiber Mariechen, Kroll..., Hilbrich Mariechen, Pietras Helene, zuletzt Hilbrich Anni.

Ich hoffe, ich habe euch etwas weiter geholfen. Mit herzlichen Grüßen Euer Ernst.

Am 6. April 1992 kann Karl Wolf, der auf unbestimmte Zeit im Krankenhaus liegt, seinen 68. Geburtstag begehen. Die Ehefrau Brunhilde Wolf geb. Krischok wird am 19. Mai 1992 den 67. Geburtstag feiern. Beide wohnten früher in Frischfeuer im Groß Wartenberg. Ihr jetziger Wohnsitz ist Guttschmidtstr. 113, 1000 Berlin 47, Tel. 030/6031921. Herzlichen Glückwunsch!



GRENZSTADT
Neumittelwalde

Fünf Achtziger

Am 8. April konnte Frau Johanna Dieckmann, die Ehefrau des früheren Sparkassenleiters in Neumittelwalde, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie wohnt in Wiesenstr. 28, 5270 Gummersbach. Auch Albrecht Menge feiert am 24. April den 80. Geburtstag in Galgenstr. 38, 6000 Frankfurt/M. 56. Die Reihe der runden Geburtstage wird fortgesetzt am 1. Mai mit dem Geburtstag, den Herbert Berger in Ahornweg 9, 5757 Wicke/Ruhr feiern wird. Am 10. Juni gratulieren wir Frau Elisabeth Brauswetter geb. Pluntke, von der Herrenstraße in Neumittelwalde, ebenfalls zum 80. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in einem Seniorenheim in Hasenweg 8, 7910 Neu-Ulm. Fünf Tage später, am 15. Juni kann auch K. H. Eisert den 80. feiern.

Für die Wiedererneuerung der evangelischen Kirche in Neumittelwalde erhielten wir mit vielem herzlichem Dank eine weitere Spende aus USA. Sie kommt von dem sicher noch einigen alten Neumittelwaldern bekannten Richard W. Krause, der nach dem Tode seiner Frau jetzt in 124 Gerrett Dr. Folsom CA 95630 wohnt. Dort wohnt er bei der Nichte seiner verstorbenen Frau und deren Ehemann. Trotz seines hohen Alters von 89 Jahren fährt er noch immer sein Auto

und ist dadurch unabhängig. Anfang Februar machte er die Prüfung für einen neuen Führerschein und erhielt ihn für weitere vier Jahre, also bis 1996. Auf der Autobahn fährt er nicht mehr, dort ist zu viel Verkehr. Er fährt auf den Straßen, die man in Deutschland Bundesstraßen nennt. Folsom liegt nahe der Hauptstraße Sacramento, der Hauptstadt des Staates California, und ungefähr 200 km von San Carlos entfernt. In der Nachbarschaft wurde 1849 Gold gefunden, daher wird Californien der „Goldene Staat“ genannt. Nicht weit nach Osten liegt das „Sierra-Nevada-Gebirge“. Dort liegt jetzt noch viel Schnee. – Viele Grüße an alle Neumittelwalder.

Gesucht wird

Wer kennt die heutige Anschrift, oder kann Auskunft geben, über den Verbleib von Max Gade, Jahrgang 1911 (bis gegen 1923 in Neumittelwalde, Kirchstraße 3, wohnhaft)? Max Gade war nach einer Eintragung in der Kreiskartei im April 1950 in der ehemaligen DDR in 6824 Döbrischau (Schule) Post Königsee/Th., als Lehrer gemeldet. Wer kennt seinen jetzigen Aufenthalt oder kann Angaben über den Gesuchten machen? Er wird gesucht von Max Seela, Nonn 70, 8230 Bad Reichenhall. Mitteilungen an das Heimatblatt, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann erbeten.

Aus Bremen wird uns berichtet

14. bis 18. August 1992 Fahrt nach Breslau. Hotel in Breslau. Halbpension, Stadtrundfahrt, Sonderfahrt ins Waldenburger Bergland und Katzegebirge. – Inklusiv deutschsprachiger Reiseleitung zum Preis von DM 536,-. Anmeldungen bis Ende Mai. Überweisung auf das Konto Nr. 15208887 bei der Sparkasse Bremen, BLZ 29050101. Auf Wunsch auch Reiserücktrittskostenversicherung DM 20,-. Die Abfahrtszeit kann noch besprochen werden, evtl. am Donnerstag, den 13. 8. 1992 um 21.00 Uhr.

13. 9. 1992 Tagesfahrt nach Rinteln/Weserbergland. Näheres wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen bitte erst ab Juli 1992.

Theo Wiczorek

Die Heimatgruppen berichten

Heimatgruppe Dresden/Meißen

Beim Treffen am Samstag, dem 23. Mai ist geplant, Lichtbilder über den „Kreis Groß Wartenberg“ und über „Schlesien, die unvergessene Heimat“ vorzuführen. Die Heimatfreunde Günther Buchwald und Herbert Pietzonka werden im Trefflokal in Oberwartha, Kreis Dresden, mit einem vollen Haus rechnen können. Bitte, merken Sie sich den Termin schon jetzt vor.

Alles was zur Veröffentlichung im Heimatblatt bestimmt ist, senden Sie bitte **nur an die Redaktion nach 7167 Bühlertann, Umlandstraße 5**

Auf Seite 13 in der Ausgabe 3/1992 sind die Bilder vertauscht. Bild 1 oben und Bild 3 unten müssen ausgetauscht werden. (Wieder ein Versehen der Technik). Wir bitten um Entschuldigung. *Schriftleitung*



Zum Geburtstag gratulieren wir:

2. 4. 1992 Johanna Staniewski geb. Hiller zum 67. Geb., Taubenstr. 13d, 4800 Bielefeld, früher Festenberg.
2. 4. 1992 Herbert Kitschka zum 84. Geb., Nienburg, fr. Ober-Stradam.
4. 4. 1992 Herta Litzbach geb. Schnitzer zum 70. Geb., Alemannenweg 13, 7827 Löfingen 5, fr. Kammerau.
7. 4. 1992 Paul Schütz zum 72. Geb., Everendorfstr. 18, 3103 Bergen 2.
6. 4. 1992 Karl Wolf zum 68. Geb., Deutsch-Kroner-Ring 9, 1000 Berlin 47, fr. Groß Wartenberg.
8. 4. 1992 Hildegard Blank geb. David zum 81. Geb., Hasselbrookstr. 26, 2000 Hamburg 76, fr. Neumittelwalde.
8. 4. 1992 Johanna Dierich geb. Kupke zum 80. Geb., Wiesenstr. 28, 5270 Gummersbach, fr. Neumittelwalde.
8. 4. 1992 Joachim Ewald, Pastor i. R. zum 83. Geb., Halen, 4593 Emsteck/Westf., fr. Festenberg.
8. 4. 1992 Inge Jänsch geb. Titze zum 65. Geb., Margaretenstr. 18, 4630 Bochum, fr. Festenberg.
9. 4. 1992 Anneliese Schmuda zum 68. Geb., Sonnenberger Str. 69, 6200 Wiesbaden, fr. Neumittelwalde.
10. 4. 1992 Rudolf Lepski zum 74. Geb., Rotenbühlstr. 6b, 8601 Gundelsheim, fr. Ober-Stradam.
11. 4. 1992 Kurt Titze zum 61. Geb., Gartenstr., 3372 Bodenstein, fr. Groß-Gahle und Distelwitz.
13. 4. 1992 Elfriede Schikora geb. Kendzia, Herm.-Ehlers-Str. 37c, 6450 Hanau 7, fr. Neudorf.
15. 4. 1992 Günter Hellmich zum 69. Geb., Harzburger Str. 15, 3340 Wolfenbüttel, OT Hächter, fr. Groß Wartenberg.
18. 4. 1992 Elfriede Lepski geb. Nagel zum 72. Geb., fr. Dalbersdorf.
18. 4. 1992 Gertrud Schady zum 68. Geb., fr. Suschenhammer.
18. 4. 1992 Martha Kranz zum 88. Geb., Himmelgeisterstr. 73, 4000 Düsseldorf 1, fr. Festenberg.
18. 4. 1992 Magdalene Hoppe zum 68. Geb., fr. Festenberg.
18. 4. 1992 Doris Wiesent geb. Wolter zum 63. Geb., Reinickendorfer Str. 99, 1000 Berlin.
19. 4. 1992 Lisbeth Podhorsky zum 74. Geb., Schlesierstr. 11, 6332 Ehringhausen, fr. Ober-Stradam.
20. 4. 1992 Paul Höflich zum 65. Geb., Isenstr. 40, 5600 Wuppertal, fr. Wildheide.
20. 4. 1992 Günter Krause zum 75. Geb., Blombergstr. 5, 8000 München 82, fr. Neumittelwalde.

20. 4. 1992 Wilhelm Helbig zum 81. Geb., Gerh.-Hauptmann-Str. 28, 6800 Mannheim, fr. Groß Wartenberg.

21. 4. 1992 Ursula Wassenberg geb. Kretschmer zum 65. Geb., Nonn 70, 8230 Bad Reichenhall, fr. Neumittelwalde.

22. 4. 1992 Ilse und Leo Geburek zum 65. Geb., fr. Goschütz.

23. 4. 1992 Monika Knappe geb. Jany zum 74. Geb., Ahlendung 40, Oberhausen 7, 5067 Kürten 4, fr. Klein-Kosel.

23. 4. 1992 Erica Wilde zum 77. Geb., Klemmstr. 8, O-7030 Leipzig, fr. Goschütz.

24. 4. 1992 Albrecht Menge zum 80. Geb., Galgenstr. 38, 6000 Frankfurt/M. 56, fr. Neumittelwalde.

27. 4. 1992 Gerda Großmann zum 79. Geb., Untere Frauenstr. 1, 6430 Bad Hersfeld, fr. Neumittelwalde.

28. 4. 1992 Lothar Drabczynski zum 65. Geb., Schiefbahnweg 5, 4000 Düsseldorf-Lörick, fr. Groß Wartenberg.

29. 4. 1992 Gerhard Kotzerke, Rübezahlsstr. 110c, 8000 München 83, fr. Muschlitz.

30. 4. 1992 Waltraud Danz zum 62. Geb., fr. Festenberg.

Eingesandt von Günther Buchwald, Ratzeburg, im Einverständnis des Autors der „Pommern-Zeitung“ entnommen.

Polens bester Außenminister

Unser Bundesaußenminister Genscher hat die höchste polnische Auszeichnung, die ihm kürzlich verliehen wurde, wahrhaftig verdient. Immerhin hat er sich jahrelang intensiv darum bemüht, daß uraltes deutsches Siedlungs- und Kulturland in der Größe der Beneluxstaaten und der Schweiz bedingungslos an Polen abgetreten wurde. Er, der in Sachen Völkerrecht, Selbstbestimmungsrecht und Heimatrecht pausenlos in der Welt unterwegs ist, kann sich schließlich nicht auch noch darum kümmern, daß diese Rechte auch für Deutsche gelten.

Es stimmt also, was englische und amerikanische Spötter behaupteten: Genscher ist der beste Außenminister, den Polen jemals hatte. Jedenfalls haben sie das jetzt mit ihrer höchsten Auszeichnung bestätigt und gewürdigt.

Jürgen Fleischfresser,
Segeberger Str. 30a,
2060 Bad Oldesloe



Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70. Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 36,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

München

Wie angekündigt trafen wir uns diesmal am 8. 3. 92. Zunächst wurde der Heimatgruppenleiter, Herr Max Kotzerke, mit großem Applaus begrüßt, da er zum ersten Mal nach seiner Erkrankung wieder anwesend war. Unsere treuen Landsleute waren wieder zahlreich erschienen. Sämtliche Bekanntmachungen, ein Lied für die Geburtstagskinder und eine heitere Geschichte in schlesischer Mundart füllten den Nachmittag aus.

Am 9. 3. 92 verstarb nach langer Krankheit Frau Martha Weiß geb. Gasde, fr. Klein-Ellguth. Frau Weiß war eifrige Teilnehmerin unserer Heimatnachmittage.

Das nächste Treffen findet am 3. 5. 92 im Georg-von-Vollmar-Haus statt.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Zum 75. Geb. am 20. 4. Günter Krause, früher Neumittelwalde, jetzt 8000 München 82, Blombergstr. 5.

Zum 69. Geb. am 29. 4. Gerhard Kotzerke, früher Muschitz, jetzt 8000 München 83, Rübezahlsstr. 110a.

Zum 72. Geb. am 30. 4. Hildegard Haensgen geb. Rostalsky, fr. Wildhorst, jetzt 8358 Vilshofen/Zeitlarn, Fischerstr. 1a.

Zum 65. Geb. am 8. 5. Hildegard Löffler geb. Mazugo, fr. Rudelsdorf, jetzt 8197 Königsdorf, Mooseurack 12.

Zum 77. Geb. am 10. 5. Ella Kirmberger geb. Milde, fr. Festenberg, jetzt 8000 München 90, Zellerhornstr. 29 I.

Berlin

Unser Vorsitzender, Heinrich Dornig begrüßte uns auf das herzlichste. Das Thema unseres Treffens war die Wahl des Vorstandes. Wahlleiter war Heimatfreund Wilhelm Mannchen von der Bezirksgruppe Reinickendorf. Es hat sich nichts geändert, so daß unser Heimatfreund Heinrich Dornig wiederum zum Ersten Vorsitzenden gewählt und der gesamte Vorstand bestätigt wurde. Jedoch begrüßen wir ohne Widerspruch die neuen Vorstandsmitglieder herzlich und wir sind sicher, daß sie das Vorstandsschiff so steuern, daß alle Heimatfreunde zufrieden sind.

Unser Vorsitzender Heinrich Dornig teilte uns mit, daß sich unsere Heimatgruppe um vier Mitglieder vergrößert hat. Es handelt sich hierbei um Heimatfreundin Ingeborg Seifert geb. Dziallas, geb. 6. 7. 1925 in Neumittelwalde, O-1540 Falkensee, Morsestraße 3; Heimatfreundin Margarete Wilde geb. Wolf, geb. 13. 7. 1913 in Antonieuhütte Steinersdorf/Kreis Namslau, O-1106 Berlin, Fontanestr. 3; Heimatfreundin Maria Törnnow geb. Piskol, geb. 1. 9. 1925 in Krikau Gr. Marchwitz Hälterhäuser Kr. Namslau, O-1434 Zehdenik, Siedlung II, Nr. 65a-F32-02; Heimatfreund Manfred Form, geb. am 3. 1. 39 in Oels, O-1142 Berlin, Trusetaler Straße 7.

Das Eisbeissen bildete den krönenden Abschluß, welches allen Heimatfreunden super schmeckte.

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern des Monats April und des beginnenden

den Monats Mai auf das herzlichste und wünschen Ihnen alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit im neuen Lebensjahr:

Am 18. 4. 92 Doris Wiesent geb. Wolter zum 63. Geburtstag, 1000 Berlin 65, Reinickendorfer Str. 99; am 21. 4. 92 zum 78. Geb. Fritz Grandke Liegnitz, 1000 Berlin 65, Bristolstr. 23d; am 25. 4. 92 zum 72. Geb. Hedwig Grandke Goschütz, 1000 Berlin 65, Bristolstr. 23d; am 2. 5. 92 zum 88. Geb. Gertrud Kirsch Gr. Wartenberg, 1000 Berlin 51, Holländerstr. 72; am 5. 5. 92 zum 54. Geb. Erster Vorsitzender Heinrich Dornig, Salzbrunn, 1000 Berlin 49, Münchener Str. 1a, Tel. 7440521.

Unser nächstes Treffen findet am 11. 4. 92 um 15.00 Uhr in der Gaststätte „Am Kamin“ in Alt-Mariendorf, Berlin 42, Friedenstr., Ecke Fordstr. statt (zu erreichen mit der U-bahnlinie 6). Wir hoffen auf rege Beteiligung.

Herta Seidel-Freyer

Düsseldorf

Zu unserem schönen Faschingsball im wunderbar geschmückten Saal trafen wir uns am 15. Februar 1992. Mit einem Potpourri wurde der Abend durch Erwin Leowsky, Gertrud Müller und K. Heinz Neumann eröffnet. Nach den Bekanntmachungen und Ehrung der Geburtstagskinder wurde eingeladen, mit unserem Bus am 12. bis 13. September, nach Rinteln zum Kreistreffen, mitzufahren. Die ersten Anmeldungen und Anzahlungen wurden getan. Tüchtig wurde geschunkelt und gesungen zu den Klängen von Kapelle Hauffe. Wir begrüßten auch den Heimatgruppenleiter der Heimatgruppe Trebnitz mit Gattin. Viele schöne Kostüme gaben ein herrliches Bild.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich:

1. 4. Erna Forster zum 71. Geb.; 2. 4. Christine Schady aus Festenberg zum 58. Geb.; 8. 4. Rudi Kundt aus Düsseldorf zum 59. Geb.; 8. 4. H. Georg Rosenlöcher aus Habelschwerdt zum 68. Geb.; 5. 4. John Durnfort zum 63. Geb.; 9. 4. Erwin Ziegenbach aus Düsseldorf zum 70. Geb.; 14. 4. Martin Borghans aus Festenberg zum 55. Geb.; 18. 4. Gertrud Schady aus Suschenhammer zum 68. Geb.; 18. 4. Marta Kranz aus Festenberg zum 88. Geb.; 18. 4. Magdalene Hoppe aus Löwenberg zum 68. Geb.; 20. 4. Paul Höflich aus Lichtenhain zum 65. Geb.; 28. 4. Kurt Giel aus Dobratz zum 61. Geb.; 21. 4. Christine Leowsky aus Festenberg zum 67. Geb.; 26. 4. Anni Neumann aus Festenberg zum 67. Geb.; 29. 4. Erna Günther aus Suschen zum 69. Geburtstag.

Zum Kreistreffen am 12.-13. Sept. 1992 nach Rinteln fahren wir mit einem Bus ab Düsseldorf. Zustiegemöglichkeit in Oberhausen. Bitte Anmeldung sofort bei K. H. Neumann, Roderbirkenerstr. 24, 4000 Düsseldorf 13, Anzahlung pro Person DM 20,-. Quartiere zum Übernachten werden von uns besorgt.

Nürnberg

Einen guten Verlauf und regen Besuch hatte unser Heimattreffen am 15. 3. in der „Waldschänke“. Für uns ist es immer erfreulich, daß auch noch nach 45 Jahren der Vertreibung, neue Teilnehmer eintreffen. Dieses Mal gesellte sich Joachim Kensia aus Gr. Wartenberg, mit seiner Nürnberger Gattin zu uns. Er wohnt jetzt in der bayr. Bierstadt Kulmbach.

Herta Strecker geb. Schicke aus Rudelsdorf fand mal wieder nach langer Zeit eine Gelegenheit, in unserer Mitte zu sein. Sie wohnt in Harsdorf b. Bayreuth.

In der Zeit vom 18. April – 9. Mai gratulieren wir:

Frau Elfriede Lepski geb. Nagel (Stradam-Dalbersdorf) am 18. 4. zum 72. Geburtstag. Hmfrd. Günther Piosecny (Kamerau-Nams-lau) am 9. 5. zum 65. Geburtstag. Wir wünschen beste Gesundheit und alles Gute.

E. B.

Sachsen-Anhalt (Lübs/Prödel)

Unser erstes Treffen in diesem Jahr fand, wie geplant, am 29. 2. 1992 statt. Das frühlingshafte Wetter lockte wiederum zahlreiche Besucher an. Immer wieder erschienen Heimatfreunde zum erstenmal bei uns, so daß sich unser Kreis ständig vergrößert. Zum Beginn wie immer ein Begrüßungswort von unserer Vorsitzenden, Frau Kaiser, danach wurde kräftig gesungen und ein Brief vom Rübezahls in schlesischer Mundart vorgetragen. Als Gäste waren Heimatfreunde vom BdV bei uns, die uns von ihrer Arbeit im Landesverband Sachsen-Anhalt berichteten. Es folgte wie üblich das Kaffeetrinken, danach gab es wieder die vielen Privatgespräche, die schier unerschöpflich sind, da wir ja auf diesem Gebiet Nachholbedarf haben, denn vor der Wende war das Bekennen zu unserer Heimat Schlesien hier unerwünscht:

Wir wünschen allen Landsleuten ein gesegnetes Osterfest und laden alle zum nächsten Treffen am 24. 4. 1992 in Prödel „Gaststätte Vogt“ ein.

Ihre Ebba Zietlow-Hilbig

Zum Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich: Ruth Krause geb. Schlange; Gerda Kaiser geb. Schlange; Hans Zietlow; Karl Dettke; Johanna Wüst geb. Peschel; Helmut Stasch; Sieglinde Geist geb. Mahler; Herbert Mahler; Ernst Ratsch; Helene Rau geb. Seider; Johanna Richter geb. Schöps; Elfriede Besler geb. Bartsch; Emma Dubielzig geb. Bartsch; Ruth Scheibe geb. Surek; Heinz Jonas; Walter Leowski; Gertrud Altert.

Dresden/Meißen

Verbunden mit vielen heimatlichen Grüßen möchten wir zum Geburtstag recht herzlich gratulieren:

Mathilde Zimmer geb. Skuppin am 23. April zum 65. Geburtstag, O-3401 Lindau/Anhalt, Grüne Str. 8, früher Nieder-Stradam. Rudolf Foltys am 24. April zum 56. Geburtstag, O-8023 Dresden, Leipziger Str. 26, fr. Groß Wartenberg.

11-0001197WARKLE 0001
SOLIGAND 671003
REGISTRATION NO. 6001, 195, IV
2000 MICHIGAN 80

19. Heimatkreistreffen 12. und 13. September 1992 in Rinteln an der Weser

(Selbstverständlich werden auf Wunsch Spendenquittungen für das Finanzamt ausgestellt.)